

## **Werk**

**Titel:** Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

**Jahr:** 1750

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318045818

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG\_0081

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Berehret versprochen hat, Theil zu haben. Man sehe die Synopsis des Polus, und den Parker <sup>893</sup>.

i) Pf. 112, 9. Pf. 24, 5. Pf. 36, 11. und an andern Orten mehr. k) 1 Sam. 26, 23. Jes. 54, 17.

Der  
Christi Geb.  
1451.

(863) Wenn die göttliche Gerechtigkeit, nämlich die vergeltende Gerechtigkeit gemeynet wäre; so würde 1) der Name Gottes dabey stehen, wie an andern Orten gewöhnlich ist; und so könnte es auch 2) nicht die Gnade Gottes seyn; denn die Gnade wird den Werken entgegen gesetzt, Röm. 11, 6. Ist es nun aber von der Gerechtigkeit der Menschen zu verstehen; so kann es nicht die Gerechtigkeit seyn, die aus dem Gesetze kommt; denn 1) bey derselben ist die Bedingung einer vollkommenen Erfüllung des Gesetzes: welcher Mensch dies thut (und zwar so, daß er alle Worte des Gesetzes erfüllet), der wird darinnen leben: 2) Diese Worte sind ein Bekenntniß rechtschaffener Israelliten, deren Eigenschaft es ist, daß sie in tiefster Demüthigung vor Gott seuffen: gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht: 3) Kein Mensch ist vermögend, die Gebote Gottes mit einem wahrhaftigen und aufrichtigen Gehorsam zu halten, wenn er nicht zuvor mit Gott versöhnet worden, und Vergebung seiner Sünden empfangen hat, daß er hernach in seinem Glauben Tugend darreichen kann. Es bleibet demnach übrig, daß die Gerechtigkeit aus dem Glauben angezeigt werde, so fern die Beobachtung der göttlichen Gebote, nicht eine Ursache derselben, sondern eine notwendige Frucht und Wirkung, ein gewisser Beweis und Merkmaal davon ist; daß also das 2) eben die Bedeutung hat, wie das 071, Luc. 7, 42. 43. 47.

## Das VII. Capitel.

I. Moses fährt fort, die Israeliten zum Gehorsam zu vermahnen, und damit er einen desto größern Abscheu für der Abgötterey in ihnen erregen möchte; so befiehet er ihnen, die cananitischen Völker nebst ihren Götzen auszuwotten, und niemals einen Bund mit ihnen zu machen. v. 1-6. II. Hierauf zeigt er ihnen, daß, wenn sie Gott diesen Völkern vorgezogen, und ihrentwegen seine Macht so oftmals an den Tag geleyet hätte, so wäre solches aus lauter Gnade geschehen, und sie hätten es nicht im geringsten verdienet. v. 7-10. III. Dieses giebt ihm Gelegenheit, sie zu ermahnen, sie sollten aus Dankbarkeit und wegen der Verheißungen des Wohlergehens, die der Herr an sie hätte ergehen lassen, ihre Pflicht beobachten. v. 11-15. IV. Endlich zeigt er ihnen nochmals, daß sie die Cananiter und ihre falschen Götter schlechterdings vertilgen müßten, ohne sich durch die Furcht für ihrer Menge und für ihrer Macht davon abhalten zu lassen. v. 16-26.

**W**enn dich der Herr dein Gott wird in das Land gebracht haben, in welches du ziehest, daß du es besitzen mögest, und wenn er viele Völker vor dir wird ausgerottet haben, nämlich, die Hethiter, die Girgositier, die Amoriter, die Cananiter, die Pheresitier, die Heviter und die Jebusiter, sieben Völker, die größer und mächtiger sind,

v. 1. Siehe hernach, v. 22. Cap. 31, 3.

B. 1. Wenn ... der Herr dein Gott ... wird ausgerottet haben ... sieben Völker, zc. Moses, der die schädliche Neigung vorher siehet, welche die Israeliten gegen die Abgötterey hegen würden, glaubt, er müsse sich besonders bey dieser Sache aufhalten. Und weil er vornehmlich besorget, sie möchten sich von den abgöttischen Völkern gar zu leicht verführen lassen, und die Ceremonien ihres Götzendienstes möchten es bey ihnen so weit bringen, daß sie den Dienst des wahren Gottes mit verächtlichen, oder gleichgültigen Augen ansähen; so führet er ihnen die ausdrücklichen Befehle des Herrn zu Gemüthe, wie sie sich gegen die Völker des Landes verhalten sollen, welches sie mit nächstem einnehmen wollen. Pyle. In den alten Zeiten war dieses Land unter sieben Völker vertheilet, welche es zu Abrahams Zeiten inne hatten 1). Allein dreye von denselben waren entweder ganz und gar untergegangen, oder den übrigen einverleibet worden. Seit dieser Zeit wird weder der Keniter, noch der Kenisiter mehr gedacht; und was die Nephaim anbetrifft, so wohneten sie nicht so wol

in dem eigentlich so genannten Lande Canaan, als vielmehr in dem Lande Basan, in welchem sich igo Moses befand. Die sieben übrigen Völker, welche hier genennet werden, mußten weit zahlreicher und mächtiger, als die Israeliten seyn: denn die Amoriter hatten alleine auf dem Gebirge fünf Könige m), ohne diejenigen, welche sie an andern Orten hatten. Patrick Parker.

1) 1 Mos. 15, 19. 20. 21. m) Jos 10, 5. 6.

B. 2. Und ... vor dir wird übergeben haben; so sollt du sie schlagen, und sie verbannen. Wir haben bereits in den Anmerkungen zu 2 Mos. 23, 32. gehört, auf was für eine Art Maimonides, und nach ihm Cunäus, Seldenus und Patrick diese Worte verstanden haben. Gleichergestalt haben wir auch in den Anmerkungen zu 3 Mos. 27, 28. 29. gehört, daß ein gewisser neuer Gottesgelehrter den Begriff gar sehr gemildert hat, den man sich gemeinlich von der Verbannung machet. Weil wir uns aber daselbst nicht weitläufig dabey haben aufhalten können, die Materie aber doch einer ausführlichen Abhand-

Jahr  
der Welt  
2553.

sind, als du:

2. Und wenn sie der Herr dein Gott vor dir wird übergeben haben;

v. 2. Jos. 6, 21. 4 Mos. 33, 52. Jos. 11, 11. 2 Mos. 23, 32. und c. 34, 15.

so

Handlung würdig zu seyn scheint, so wollen wir solche hier beyfügen. I. Man giebt zu, daß die sieben Völker sollten ausgerottet werden; sie sollten aber als Völker ausgerottet werden, das heißt, ihr Staat und ihre politische Regimentsverfassung sollte abgeschafft werden, nicht aber, es sollten alle Einwohner um das Leben gebracht werden. Es erhellet solches daraus, weil es noch zu Salomons Zeiten sehr viele Amoriter, Hethiter, Pheresiter, Heviter und Jebusiter gab, und weil es Salomo, anstatt, sie zu vertilgen, dabey bewenden ließ, daß er sie zinsbar machte n). Hieraus folgt nun, daß er keinesweges glaubte, er wäre vermöge des mosaischen Gesetzes verbunden, sie umzubringen zu lassen. II. Dasjenige, was sich mit dem Urias, dem Hethiter, zutrug, ist bekannt o). Ob er gleich ein Hethiter war, so weiß man doch, wie Gott den David deswegen strafte, weil er ihm nach dem Leben getrachtet hatte. III. Selbst die Worte des Gesetzes, welches der sieben cananitischen Völker wegen gegeben ward, sehn ganz deutlich voraus, daß diese Völker nicht insgesammt sollten ausgerottet werden. Würde Gott wohl verboten haben, ein Bündniß mit ihnen zu schließen, und besonders, sich durch Heirathen mit ihnen zu verbinden p), wenn er hätte haben wollen, man sollte sie insgesammt um das Leben bringen? Worzu dient es, daß man verbietet, sich an Leute zu verheirathen, die man auszurotten befiehlt? IV. Vornehmlich gebe man auf die letzten Worte dieses Gesetzes Achtung. Warum gebietet denn Gott in denselben den Israeliten die Cananiter zu vertilgen? Deswegen, spricht er zu seinem Volke, weil sie Deine Söhne von mir abwendig machen, und weil sie andern Göttern dienen werden q). Das Gesetz wollte sie also aus keiner andern Ursache ausgerottet haben, als weil zu besorgen stand, sie möchten die Israeliten zur Abgötterey verleiten; es forderte also das Gesetz nicht schlechterdings, daß sie sollten ausgerottet werden, weil, wenn man sie bekühen konnte, und folglich die Ursache dieses Gesetzes wegfiel, auch zugleich das Gesetz selbst zu nichts nißte. Nach der Ausrottung der sieben abgöttischen Völker sollten auch sogar alle Werkzeuge der Abgötterey zu Grunde gerichtet werden, weil sie die Hebräer zur Abgötterey verleiten könnten: wenn aber diese Völker unter das Joch waren gebracht worden, so konnten die Gefangenen, vermöge des Kriegesrechtes, den falschen Götzendienst verlassen; und alsdenn beobachtete man, ohne daß man grausam und barbarisch mit ihnen umgieng, indem man sie bey dem Leben erhielt, das Gesetz nach der äußersten Schärfe. V. Es fehlet auch gar nicht an Beweisthümern, daß es die Hebräer so machten, wie solches die Rahab bezeuget, welche nebst ihrer ganzen Familie erhalten ward r); es bezeugen solches ferner die Einwohner zu Gaser s),

und der Mann von Bethel, der nebst seinem Hause verschonet ward t); ingleichen so viele Cananiter und Amoriter, die man nur zinsbar machte u), wovon man bis zu Salomons Zeiten, und noch weiter hinaus, Exempel findet. Was bedeuten denn nun aber diese Worte: du sollst sie verbannen? Sie bedeuten so viel: die sieben Völker sollen als Völker ohne Barmherzigkeit ausgerottet werden, damit sie das Volk Gottes nicht hindern mögen, das Land zu erben, das er ihren Vätern gegeben hat, und damit sie die Israeliten nicht zur Abgötterey verleiten mögen. Diese sollen keinen Bund und keinen Frieden mit ihnen machen. Wenn ihre Städte, nachdem sie wären aufgefördert worden sich zu ergeben, sich widersetzten, so sollte in denselben alles, Männer, Weiber, Kinder, und was nur lebet, ausgerottet werden x); da solches hingegen in den Städten der übrigen Völker nur allein die Mannspersonen betraf, wenn sie sich weigerten und sich widersetzten y). Unterwarfen sich aber ihre Städte freiwillig, so gebot das Gesetz nicht, die Männer, die Weiber, die Kinder und alles, was lebte, umzubringen. In diesem Falle konnte man ihnen das Leben erhalten, und es dabey bewenden lassen, daß man ein Volk, als ein Volk, durch die gänzliche Verraubung seiner Macht und seines Regiments, zerstörete. Es ist zwar an dem, daß man hier wider zweyten Einwurfe macht, welche der Herr le Clerc in seinem Commentario vorgetragen hat. Zum 1. spricht man: es sagen solches die Worte des Gesetzes deutlich, besonders 3 Mos. 20, 16, 17. allwo Gott verbietet, niemanden in den Städten der sieben cananitischen Völker leben zu lassen. Wenn Moses hätte sagen wollen, es sollten nur diejenigen ausgerottet werden, welche sich nicht so gleich ergeben und zinsbar werden, und die Religion der Ueberwinder annehmen wollten; so würde er sich anders ausgedrückt haben, denn die Sache war viel zu wichtig, als daß er sie auf eine zweydeutige Art hätte vortragen sollen. „Allein es gehet hier, wie in sehr vielen andern Fällen. Die Schriftsteller drucken sich nach ihrer Art aus, und überlassen es einem verständigen Leser, daß er sich, wenn er eine genaue Kenntniß von der Sache haben will, die Mühe giebt, und verschiedene Stellen zusammen auffucht, und sie mit einander vergleicht. Die Ausübung bestimmt oftmals den Verstand eines dunkeln Gesetzes, und in dem gegenwärtigen Falle dienet uns, zu einem Beyspiele von dieser Erfahrung, die Aufführung, welche die Juden ganzer fünf hundert Jahre lang gegen die cananitischen Völker beobachteten. Ist diese Erklärung nicht hinlänglich, um uns von dem Verstande zu unterrichten, den die Juden diesem Gesetze beylegten? „Aber, spricht der Herr le Clerc 2. ferner, was braucht es so vieler Worte? Die Beschaffenheit und die Ver-

bind-

so sollt du sie schlagen, und sie verbannen. Du sollt keinen Bund mit ihnen machen, und ihnen

Vor Christi Geb. 1451.

bindlichkeit des Gelübdes, welches die Hebräer Chemer nenneten, erforderten, daß die Feinde, die auf eine solche Art waren verbannet worden, um das Leben gebracht wurden 2). Und auf diese Art waren die Völker, von welchen die Rede ist, verbannet worden. „Allein dieses ist falsch. Aus demjenigen, was wir bey dem Gesetze des dritten Buchs Mose gesagt haben, das von dem Herrn le Clerc angeführet wird, erhellet zur Gnüge, daß das Gesetz keinesweges forderte, daß man eine verbannte oder gelobte Person um das Leben bringen sollte. Ja man findet so gar nicht ein einziges Exempel, daß eine dem Herrn verbannte, oder gelobte Person deswegen, weil sie wäre verbannt oder gelobet worden, um das Leben wäre gebracht worden. Es hat sich also dieser geschickte Ausleger hierinnen geirret. „Man sehe den Dr. Sykes a) <sup>864)</sup>. Es mag sich nun aber mit allen diesen Anmerkungen verhalten, wie es will, so ist doch gewiß, daß, wenn man annimmt, wie man denn solches zu glauben Ursache hat, daß Gott den Cananitern, gleichwie allen übrigen Völkern, Frieden anbieten ließ b) <sup>865)</sup>, er vollkommen berechtigt war, sie zu vertilgen, wenn sie denselben von sich stießen, weil ihre Bosheit, wie es scheint, auf das höchste gestiegen war. Und wenn man ihnen auch gleich von seinetwegen keinen Frieden angeboten hätte, stund es nicht in seiner Gewalt, sie wegen ihres hartnäckigen und sich nicht bessernden Verderbnißes zu strafen, und sich dabey solcher Mittel zu bedienen, welche er für die bequemsten hielt? Wo ist wohl jemals eine gröbere Abgötterey, als bey diesen ungläubigen Völkern gefunden worden? Was war wohl so barbarisch, als ihre

Gewohnheit ihren Bösen Menschen zu opfern, und ihre Kinder dem Moloch zu Ehren durch das Feuer gehen zu lassen? Der Ehebruch, die Blutschande, und alle Unreinigkeiten, die der Natur am meisten zuwider liefen, waren bey ihnen etwas sehr gewöhnliches. Was hat man nun also wider ihre Ausrottung einzuwenden? Und wenn sich Gott dazu vielmehr des Schwerdtes der Israeliten bediente, als daß er eine neue Sündfluth über sie kommen ließ, oder sie durch das Feuer vom Himmel auftrieb, ist es nicht an sich selbst einerley? Stackhouse, I. Theil, 494. S. und die Allgem. Weltbist. II. Theil, 85. 86. S. Obgleich diese Anmerkung bereits sehr lang ist; so glauben wir doch, es werde dem Leser angenehm seyn, wenn wir noch zwo Anmerkungen hinzusetzen, die wir in einem vortrefflichen Schriftsteller in Ansehung des buchstäblichen Verstandes der Worte, welche dazu Gelegenheit gegeben haben, antreffen. 1. Er merket an, und sagt: Gott befehle hier seinem Volke die sieben cananitischen Völker nicht eher zu vertilgen, als bis er sie vor ihm würde übergeben haben; das heißt, wenn sie, an statt den Frieden anzunehmen, würden so verwegen gewesen seyn, sich zu widersetzen, und wenn sie mit den Waffen in der Hand würden seyn erlegt worden. 2. Er glaubt, die Worte, die sich in dem Grundtexte befinden, könnten einen andern Verstand annehmen, als derjenige ist, den man ihnen gemeinlich beylegt, und man könnte sie gar wohl also übersetzen: Und wenn sie der Herr dein Gott wird übergeben und vor dir erschlagen haben, so sollt du sie verbannen. Man sehe die Uebereinstimmung der geistlichen und weltlichen

(864) Wenn man folgende Umstände in Betrachtung ziehet: 1) daß ein Verbanneter eben dadurch zum Tode verurtheilet war, 3 Mos. 27, 29. 1 Sam. 15, 3.: 2) daß die Worte, 5 Mos. 20, 15. 16. 17. die deutlichste Erklärung der gegenwärtigen sind: 3) daß Josua nichts übrig bleiben ließ, was den Odem hatte, und eben hiermit den göttlichen Befehl vollbrachte, Jos. 11, 11. 12.; 4) daß in dem Capitel, das wir vor uns haben, von Gott gesagt wird, er wolle diese Völker umbringen, und dieses solle die Vergeltung ihrer Missethaten seyn, im 10. v.: 5) daß ihre Ausrottung nicht auf einmal, sondern einzeln nach einander geschehen sollte, nach dem 22. Vers: 6) daß eine völlige Ausrottung geschehen sollte, dergestalt, daß auch die Namen dieser Völker unter dem Himmel vertilget werden sollten, 23. und 24. vers: 7) daß Gott sein höchstes Misfallen darüber bezeiget hat, wo etwas von dem Verbanneten verschonet, und bey dem Leben erhalten ward, Richt. 1, 29. u. f. v. verglichen mit c. 2, 2. 3. 1 Sam. 15, 9. u. f. v.: so wird man aus diesem allen den Schluß machen können, daß mit der anbefohlenen Verbannung dieser Völker nicht nur eine Aufhebung ihrer Regimentsverfassung und Zerstörung ihrer Götzenbilder, sondern eine gänzliche Ausrottung ihrer Personen angezeigt werde. Deswegen ist das Verbot, sich mit ihnen nicht zu befreunden, nicht für überflüssig zu halten. Man weiß, wie die Menschen geneigt sind, bey den göttlichen Gesetzen bald eine Ausnahme nach ihren Lüsten und Begierden zu machen. Die Juden hätten leicht gedenken mögen, daß zum wenigsten solche Personen, welche ihnen besonders gefallen würden, mit der Verbannung zu verschonen wären.

(865) Diese Meynung ist offenbar wider die ausdrückliche Bestimmung, durch welche 1) die göttliche Verordnung, daß die Israeliten einer jeden Stadt den Frieden anbieten sollten, nur auf die entfernten Städte eingeschränket wird, 2) die Städte dieser Völker aber ausdrücklich davon ausgenommen worden, 5 Mos. 20, 10. 15. 16.

Jahr  
der Welt  
2553.

ihnen keine Gnade erzeigen. 3. Du sollst dich nicht durch Heirathen mit ihnen verbinden, und deine Töchter nicht ihren Söhnen geben, noch ihre Töchter deinen Söhnen nehmen. 4. Denn sie werden deine Söhne von mir abwendig machen, und sie werden andern Göttern dienen; und der Zorn des Herrn wird gegen euch entbrennen, und dich

v. 3. 2 Mos 34, 16. 1 Kön 11, 2.

lichen Geschichte des Herrn Schuckford c), III. Theil, 375. S.

n) 1 Kön. 9, 20. 21. o) 2 Sam. 11. und 12. p) W. 3. q) W. 4. r) Jos. 2, 14. c. 6, 22. 23. 25. s) Jos 16, 10. t) Richt. 1, 24. 16. u) Ebendasselbst v. 28: 35. x) 5 Mos. 20, 10. 16. y) Man vergleiche Jos. 9, 11. 15. mit Jos. 11, 19. 20. z) 3 Mos. 27, 29. a) *Examen des Fondemens et de la Connexion de la Religion naturelle et revelee, Tom. 2. c. 13. p. 111-128. Amst. 1742. 2. Vol. 12.* b) *Vid. Grotius, de I. R. et P. Lib. 2. c. 13. §. 4. n. 2.* c) *Connexion of the Sacred and Prophane History, Book 12. Tom. 3. p. 377. 2. edit. Lond. 1740. 8.*

Du sollst keinen Bund mit ihnen machen. Da ihre Religion über einen Haufen war geworfen worden, so war es nicht möglich, einen Bund mit ihnen zu machen. Es kann kein Volk mit einem andern ohne einen Eidswur einen Bund machen, und wie hätten die cananitischen Völker bey dem Namen ihrer Götter schwören können; da der Dienst dieser Götter abgeschafft und gänzlich verboten war d)? Schuckford, ebendaf. 378. S.

d) 2 Mos. 23, 32.

Und ihnen keine Gnade erzeigen. Das heißt: ihnen kein Quartier geben. Die Israeliten würden in der That gegen sich selbst und gegen ihre Nachkommen grausam gewesen seyn, wenn sie dieser Götzendienere, die sich nicht bessern wollten, verschonet hätten. Wer wissen will, auf was für eine Art die jüdischen Lehrer diesen Befehl verstehen, der darf nur den Maimonides von der Abgötterey, und seinen gelehrten Ausleger den Dionysius Vossius nachschlagen e). Patrick, Henry, Parker.

e) *De Idolol. c. 10. §. 1. etc.*

B. 3. Du sollst dich nicht durch Heirathen mit ihnen verbinden, 11. Einige Gelehrte halten dafür, es wäre den Israeliten niemals erlaubt gewesen, Cananiterinnen zu heirathen, wenn sie auch gleich die jüdische Religion hätten angenommen gehabt; wie

solches die Meynung des Grotius ist. Andere verstehen dieses Verbot von einer jedweden Heirath mit heidnischen Weibern f), und diese Meynung hegen Ainsworth und Kidder <sup>865</sup>). Wenn aber diese bekehrten Weiber die Abgötterey abgeschworen hatten, so verbot das Gesetz, wie es scheint, nicht, sie zu heirathen g). Diejenigen jüdischen Lehrer, welche nicht so urtheilen, halten indessen dafür, es wäre einem Israeliten erlaubt, die Töchter der bekehrten Cananiter zu heirathen, und einem Proselyten, sich mit diesen letztern ohne Bedenken zu vereinigen. Seldenus h), Polus, Patrick, Parker.

f) *Esr. 9, 1. 2.* g) *Ita Estius, a Lapide, etc. Es ist dieses auch die Meynung des Calmet.* h) *De I. N. et G. Lib. 5. c. 14. 15. 18.*

B. 4. Denn sie werden deine Söhne von mir abwendig machen, 12. Dieses ist die Gefahr, welche bey dergleichen Heirathen zwischen Israeliten und Cananiterinnen zu besorgen war. Man hatte Ursache zu befürchten, wenn sie ihre Weiber lieb hätten, so möchten sie von denselben zur Abgötterey verleitet werden; da hingegen diese der Abgötterey dergestalt ergeben waren, daß man keine Hoffnung hatte, sie zu bekehren. Mit einem Worte, dergleichen Heirathen sehten bey den Israeliten solche Gedanken und Neigungen voraus, welche sich mit der Liebe, die sie Gott schuldig waren, nicht zusammen räumen ließen; damit nun aber diese Liebe in ihrem Herzen möchte erhalten und befestiget werden, so verbietet ihnen Gott dergleichen Verbindungen i). Die gesunde Vernunft allein sollte schon hinlänglich seyn, ihre Neigungen von so gefährlichen Gegenständen abzuwenden, als diese waren, und welche sie so leicht verführen konnten; wie denn auch der Abraham dem Isaac besonders verbot, niemals eine Cananiterin zu heirathen, welches Verbot der Isaac auch an den Jacob ergehen ließ. Seit dem das Evangelium an die Stelle des Gesetzes gekommen ist <sup>867</sup>), sind dergleichen Heirathen

(866) Der Zusammenhang der Worte bezeugt es klärllich, daß an diesem Orte, gleichwie auch 2 Mos. 34, 12. 16. nur von diesen ausdrücklich genannten Völkern die Rede sey, und hiermit ward den Israeliten zu erkennen gegeben, daß der Befehl von ihrer Verbannung und Vertilgung ohne einige Ausnahme und Bedingung zu verstehen sey.

(867) Man hat vielleicht sagen wollen: nachdem das neue Testament an die Stelle des alten Testaments gekommen ist. Evangelium, so fern es von dem Gesetze unterschieden wird, so ist es die Lehre von der Gnade des veröhnten Gottes in Christo, und diese war in dem alten Testamente nicht weniger, als wir sie im neuen Testamente vernehmen. Wird aber das Wort Evangelium, von dem Worte, Verheißung, unterschieden; so bedeutet dieses die Lehre des alten Testaments von dem zukünftigen Heilande, und jenes die Lehre des neuen Testaments von dem im Fleische geoffenbarten und vollendeten Heilande der Welt. Wir haben bereits anderswo erinnert, daß man von dieser Sache, wegen eines bekannten Grundirrhums der Sacerdoten, sehr behutsam reden müsse.

dich so gleich gänzlich vertilgen. 5. Sondern ihr sollet also mit ihnen umgehen: Ihr sollet ihre Altäre zerstören, ihre Götzenbilder zerbrechen, ihre Hayne abhauen, und ihre geschnitzten Bilder mit Feuer verbrennen. 6. Denn du bist ein dem Herrn deinem Gott heiliges Volk. Der Herr dein Gott hat dich erwählt, damit du ihm unter allen Völkern, die

Der  
Christi Geb.  
1451.

v. 5. Cap. 12, 2. 3. 2 Mos. 23, 24. u. c. 34, 13. v. 6. c. 4, 20. c. 14, 21. c. 26, 18. c. 28, 9. 2 Mos. 19, 5. 1 Petr. 2, 9. auf

then eben so wenig erlaubt. Es ist bekant, was Paulus den Corinthiern diesfalls für Vorstellungen that k), welche um so viel gegründeter waren, indem es zum Theil deswegen geschah, weil die Israeliten den göttlichen Befehlen in diesem Stücke nicht gehorhet hatten, daß der Zorn Gottes wider sie entbrannte l). Patrick.

i) 1. Joh. 23, 11. 12. k) 2 Cor. 6, 14. 10. l) Ps. 106, 35. 36. 40.

B. 3. Sondern ... ihr sollet ihre Altäre zerstören, 10. Man sehe die Anmerkungen zu 2 Mos. 23, 24. und c. 34, 13. Patrick.

Ihre Hayne abhauen. In dem Hebräischen heißt es: ihre Ascherim, worunter Seldenus hölzerne Bilder versteht, welche die Altäre vorstellten. Unter andern Ursachen, die er davon anführet, befindet sich auch diese, daß es in dem Buche der Richter heißt, Sideon zerstörte den Altar des Baal ... und hieb den Hayn um, der dabey war m), oder vielmehr, nach der natürlichsten Bedeutung des hebräischen Wortes alaw, welches die 70 Dolmetscher sehr wohl ausgedruckt haben, den Hayn, der darüber war. Allein wie konnte ein Hayn über einem Altare seyn? Die gesunde Vernunft erlaubt nicht diese Erklärung anzunehmen. Man muß also in der Stelle, die aus dem Buche der Richter genommen ist, das Wort Aschera, nicht durch einen Hayn, sondern durch ein Bild übersetzen, und allem Ansehen nach war dieses Bild das Bild der Altäre n). Patrick, Wall <sup>850</sup>). Newton merket bey dieser Stelle an, daß die Cananiter keine Tempel hatten. Moses, spricht er, befahl den Israeliten, die Altäre, die Bilder, die Höhen und die Hayne der Cananiter zu zerstören; von ihren Tempeln aber sagt er nichts, welches er doch würde gethan haben, wenn es zu derselben Zeit einige gegeben hätte o). Allg. Welch. II. Theil, 85. S.

m) Richt. 6, 25. 28. Man sehe auch 2 Kön. 23, 6. 7.

(868) An diesen Orten, 5 Mos. 16, 21. 2 Kön. 21, 3. und in andern Stellen, wo das Wort אֲשֵׁרָה vorkommt, bedeutet es einen abgöttischen Hayn, ja es wird auch von den Bildsäulen unterschieden, Jes. 27, 9. Was den Ort, Richt. 6, 25. 28. anbelangt; so kann es 1) seyn, daß derselbige Hayn auf einer Höhe gepflanzt, der Altar aber etwas niedriger gesetzt war; und über dieses ist 2) bekant, daß das Wortlein חַיַּים manchmal so viel sey, als bey, oder darneben, 3. E. Ps. 24, 2. Ps. 137, 1. Doch begehren wir nicht zu leugnen, daß אֲשֵׁרָה, vermöge einer gewöhnlichen Metonymie, auch ein Götzenbild bedeuten könne; ob wol diese Bedeutung mit keinem ganz deutlichen und untreitigen Exempel bewiesen ist. Eins möchte zwar sehr deutlich zu seyn scheinen, 2 Kön. 23, 6. 7. Allein es fehlt nicht an gelehrten Auslegern, welche behaupten wollen, daß auch daselbst ein abgöttischer Hayn zu verstehen sey. Sie berufen sich unter andern auf den Parallelort, 2 Chron. 34, 4. In unserm Texte wird אֲשֵׁרָה von den Götzenbildern, und zwar von zweyerley Arten derselben, ausdrücklich unterschieden. Demnach ist die wahrscheinlichste Erklärung, daß hier ein Hayn der Abgötter darunter zu verstehen sey.

n) Selden. de Diis Syr. Syntagm. 2. c. 2. o) Chronol. of the Antient Kingdoms, etc. p. 221.

Und ihre geschnitzten Bilder mit Feuer verbrennen. Gott hatte bereits befohlen, ihre gegossenen Bilder zu zerbrechen p). Iho aber, da er befehlet, die übrigen zu verbrennen, giebt er zu verstehen, daß er nicht ein einziges Werkzeug, nicht einen einzigen Gegenstand der Abgötterey übrig lassen wolle. Dieses war, wie Grotius anmerkt, eine Sorgfalt, die dem allerhöchsten Beherrscher des Erdbodens zukam, welcher die Abgötterey allein von den öffentlichen Orten, an welchen sie sich eingeschlichen hatte, verbannen konnte; er allein, sage ich, konnte es thun, oder diejenigen, denen er es zu thun befohlen hatte q). Patrick, Parker.

p) 4 Mos. 33, 52. q) Grot. de Imper. summ. potest. circa sacra, c. 8. §. 3.

B. 6. Denn du bist ein 10. Man sehe 2 Mos. 19, 5. 6. 3 Mos. 11, 44. 45. c. 19, 2. c. 20, 7. 26. Es heißt deswegen der König in Israel der König Gottes r), der König für den Herrn seinen Gott s). Deswegen wird folglich auch das Königreich Israel das Königreich des Herrn genennet t); und aus diesem Grunde schickte der Assa das Gebeth zu Gott ab, welches ihm der Verfasser des andern Buchs der Chronike in den Mund legt: Hilf uns, Herr unser Gott! denn wir verlassen uns auf dich, und wir sind in deinem Namen wider diese Menge ausgezogen. Du bist der Herr unser Gott; der Mensch vermag nichts wider dich u). Deswegen vermahnete auch der Josaphat die Richter des Landes folgendergestalt: Sehet zu, was ihr thut: denn ihr handhabet die Gerechtigkeit nicht im Namen eines Menschen, sondern in dem Namen Gottes, welcher mitten unter euch im Gerichte ist x). Eben deswegen sagte auch der Jehafiel zu den Einwohnern von Juda und Jerusalem: Fürchtet

Jahr  
der Welt  
2553.

auf dem Erdboden wohnen, ein kostbares Volk seyn mögest. 7. Der Herr hat euch nicht deswegen geliebet, und erwählet, weil ihr zahlreicher, als eines unter allen übrigen Völkern waret; denn ihr waret das geringste unter allen übrigen Völkern: 8. Weil euch aber der Herr liebet, und den Eid hält, den er euren Vätern geschworen hat; so hat euch der Herr mit starker Hand ausgeführt, und hat dich aus dem Hause der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königes in Aegypten, errettet. 9. Erkenne demnach, daß es der Herr dein Gott ist, welcher Gott ist, der starke Gott, der getreue, welcher denen, die ihn lieben und seine Gebote beobachten, den Bund und die Gnade bis in tausend Glied hält; 10. Und welcher denen, die ihn hassen, gleiches vergilt: Er vergilt es einem jeden in das Angesicht, daß er sie vertilge: Er wird den, der ihn hasset, nicht lange verschonen, er wird ihm gleiches in das Angesicht vergelten. 11. Halte demnach die Gebote, die Satzungen, und die Rechte, die ich dir heute gebiete, daß du sie thust. 12. Und es wird geschehen, daß, wenn, nachdem ihr diese Verordnungen gehöret habt, ihr sie beobachtet und thut, der Herr dein Gott dir den Bund und die Gnade

v. 8. Cap. 10, 15. v. 9. Cap. 5, 9. 2 Mos. 20, 5. v. 10. Nahum 1, 2. v. 12. Cap. 28, 1. 3 Mos. 26, 3. hält,

tet euch nicht, ... denn ihr sollet diesen Krieg nicht führen, sondern Gott y), und was dergleichen Ausdrücke mehr sind. Patrick.

r) Ps. 18, 51. s) 2 Chron. 9, 8. t) 2 Chron. 13, 8. u) 2 Chron. 14, 11. x) 2 Chron. 19, 6. y) 2 Chron. 20, 15.

B. 7. Der Herr hat euch 10. Als Gott dem Abraham die ersten Versicherungen seiner Liebe theilte, und an seine Nachkommen die herrlichen Verheißungen, die jedermann bekannt sind, ergehen ließ; so hatte dieser Erzwater keine Kinder z). In den folgenden Zeiten gieng es mit dem Anwachse seiner Familie so langsam fort, daß sie nach einer Zeit von zweyhundert Jahren aus nicht mehr, als siebenzig Personen bestand a). Nicht eher, als in Aegypten, nach Josephs Tode, das heißt, nach ungefehr vierhundert Jahren, hatte sie sich auf eine beträchtliche Art vermehret b). Patrick. Die Familie des Esau war weit geschwinder angewachsen; unterdessen habe ich euch lieb, sagte der Herr zu den Juden; ... war Esau nicht Jacobs Bruder, ... Nun liebe ich aber den Jacob c). Sie hatten also den Vorzug, den ihnen Gott einräumte, nicht ihrer Menge, oder ihrer Größe zu danken. Kidder.

z) 1 Mos. 12, 1. 3. c. 15, 1. 2. 3. a) 1 Mos. 46, 27. b) 2 Mos. 1, 7. 9. Apoffelg. 7, 17. c) Malach. 1, 2.

B. 8. Weil euch aber der Herr liebet. „Es geschieht vermöge einer Wirkung der Güte Gottes, die von seiner Seite ganz freywillig erfolgt, und welche ihr keinesweges verdient habt. Es geschieht aus lauter Gnade, und nicht deswegen, als ob ihr etwas an euch hättet, das euch in seinen Augen angenehmer, als die übrigen Völker machte d).“ Engl. Bibel, Polus.

d) Cap. 10, 15. 1 Sam. 12, 22. Ps. 44, 4. und an andern Orten mehr.

Und den Eid hält, den er 10. Gott liebet sie zum Andenken ihrer Väter, und dieses ist, sagt Grotius, die Erwählung, von welcher Paulus redet, Röm. 11, 28. Parker. Man sehe 1 Mos. 15, 13. 14. c. 22, 16. 10. Patrick.

B. 9. Erkenne demnach, daß es der Herr dein Gott ist, welcher Gott ist, 10. „Vergesst also niemals in eurem Gott den einigen Gott und Schöpfer der Welt anzubeten, und glaubet, daß er es nicht wird dabey bewenden lassen, daß er sein Wort hält, und seine Verheißungen treulich erfüllt; sondern, daß er auch in Ansehung derer, die seiner Religion zugethan bleiben, und keinem andern Gott, als ihm, dienen werden, noch mehr thun wird, als er versprochen hat.“ Gott lieben, ist hier eben so viel, als ihm dienen, wie es in dem andern Gebote heißt. Wegen dieser Worte: bis in tausend Glied, sehe man 2 Mos. 20, 6. Patrick.

B. 10. Und welcher denen, die ihn hassen, gleiches vergilt. Das heißt; welcher die Götzendiener straft; denn von diesen sagt die heil. Schrift insbesondere, daß sie den Herrn hassen. Patrick <sup>869</sup>).

Er vergilt es einem jeden in das Angesicht, 10. Das heißt: er läßt sie noch in diesem Leben die gerechte Strafe für ihre Abgötterey empfinden. Diesen Verstand leget Unkelos dem Grundworte bey. Kidder, Patrick, Parker.

Er wird den, der ihn hasset, nicht lange verschonen, 10. Ob er sie gleich nicht allemal unmittelbar strafet; so wird er doch die Strafe nicht lange ausschieben: sie wird ihren Anfang nehmen, ehe sie noch sterben. Wenn also dieser große Gott die Götzendiener bis in das dritte und vierte Glied zu strafen drohet; so will er damit nicht so viel sagen, er wolle nur ihre Nachkommen strafen, sondern er wolle sie und ihre Nachkommen strafen, deren Untergang sie mit Augen sehen sollten. Ueberhaupt ist das vier-

hält, die er deinen Vätern geschworen hat. 13. Und er wird dich lieben, und dich segnen, und dich mehren; und er wird die Frucht deines Leibes, und die Frucht deines Landes, dein Getreide, deinen Most, und dein Del, und die Früchte deiner Kühe, und der Schafe deiner Heerde, auf dem Lande, segnen, das er deinen Vätern dir zu geben geschworen hat. 14. Du wirst über alle Völker gesegnet seyn, und es wird unter dir weder was männlich, noch was weiblich ist, unfruchtbar seyn, auch nicht unter deinem Viehe. 15. Der Herr wird alle Krankheiten von dir abwenden, und keine von den bösen ägyptischen Seuchen, die dir bekannt sind, über dich kommen lassen; sondern er wird sie über alle diejeni-

Vor  
Christi Geb.  
1451.

v. 13. 2 Mos. 13; 12. v. 14. 2 Mos. 25, 26. v. 15. Cap. 28, 27. 60. 2 Mos. 15, 26.

te Glied der äußerste Zeitpunkt derjenigen Dinge, welche der allgerundeste und stärkste Mensch sehen kann; denn es lebt nicht leicht jemand länger e). **Patrick.** Der jerusalemische Targum versteht diesen Vers ganz anders. Seine Auslegung verdienet um so viel mehr angeführt zu werden, weil sie ein unverfälschtes Zeugniß von dem Glauben der jüdischen Kirche in Ansehung des zukünftigen Zustandes in sich hält. Die Worte des Paraphrasten lauten also: Der Herr vergilt seinen Feinden das Gute, das sie in diesem Leben thun, damit er sie in dem zukünftigen Leben verderben möge, und er verziehet nicht, ihnen für die guten Handlungen, die sie ausüben, Gutes zu vergelten; aber er strafet sie (wegen der bösen) in einem andern Leben. Henry, Parker.

e) Man sehe 2 Mos. 20, 5.

**B. 13.** Und er wird ... segnen ... die Früchte ... der Schafe deiner Heerde, 2c. Unter den verschiedenen Arten des zeitlichen Segens, den Gott seinem Volke verheißet, wenn es fest an seiner Religion hält, verdienet diese, wegen der Art und Weise, wie sie vorgetragen wird, eine besondere Aufmerksamkeit. In dem Hebräischen heißt es: und die Heerden deiner Schafe <sup>870</sup>. Nun ist aber zu merken, daß das Wort *Astharoth* eben so wol Heerden Schafe, als Heerden großes Vieh <sup>871</sup>, anzeigt, die man in dem Lande Canaan unter den Schutz der Göttinn *Astarte* that f). **Patrick.**

f) *Vid.* Bochart. *Canaan*, Lib. 2. c. 2. et *Hieroz.* Part. 1. Lib. 3. c. 43.

**B. 14.** Du wirst ... gesegnet seyn, und es wird unter dir weder was männlich, noch was

weiblich ist, unfruchtbar seyn, 2c. Man sehe 2 Mos. 23, 26. **Patrick.**

**B. 15.** Der Herr wird ... keine von den bösen ägyptischen Seuchen, die dir bekannt sind, über dich kommen lassen; 2c. Diese bösen ägyptischen Seuchen waren vielleicht die Plagen und die Geschwüre, womit Gott die Einwohner dieses Königreiches heimgesuchet hatte, die halsstarrige Hartnäckigkeit des Pharaos zu brechen g). Unterdessen scheinet es wahrscheinlicher zu seyn, daß hier von einigen Krankheiten geredet werde, welche Aegypten ganz eigen waren, als z. E. die Geschwüre, von welchen in dem folgenden geredet wird h). Es haben unter den Alten verschiedene Schriftsteller derselben gedacht i). Man schrieb alle diese Krankheiten dem Zorne der Göttinn *Isis* zu, und suchte dadurch diejenigen, welche ihrem Götzendienste nicht fleißig angewohnet hatten, aus Furcht dazu anzuhalten k). Der gelehrte *Spencer* glaubt, es wäre geschehen, um es diesen Drohungen der abgöttischen Priester der *Isis* entgegen zu stellen, daß Gott den *Israeliten* versprochen hätte, sie sollten nichts von den ägyptischen Geschwüren zu befürchten haben, so lange sie ihm in seinem Dienste getreu bleiben würden l). Es ist dieses eine sehr sinnreiche Muthmaßung, welcher weiter nichts fehlt, als daß es noch nicht bewiesen ist, daß der Götzendienst der *Isis* bereits zu Moses Zeiten eingeführt und bekannt war. **Patrick.**

g) 2 Mos. 9, 9. c. 15, 26. h) 5 Mos. 28, 27.

i) *Plin. Hist. nat. Lib. 26. c. 1. Perf. Sat. 5. v. 184.*

*Iuuenal. Sat. 13. v. 92.* k) *Thevenot* hat in

seinen morgenländischen Reisen, B. 2. c. 80. in einem besondern Capitel von den Krankheiten, die zu

Cairo herrschen, gehandelt. Man sehe den *Herrin*

*le Clerc.* 1) *De Legib. Hebr. rit. Lib. 1. c. 3.*

p. 46.

**B. 16.**

(870) Nach dem Hebräischen ist es eigentlich also zu übersetzen: die Früchte deines kleinen Viehes, welches hier, gleichwie an andern Orten, dem großen Viehe entgegen gesetzt wird, und zu welchen nicht nur die Schafe, sondern auch die Ziegen gehören. In unserm Texte ist ein deutlicher Beweis, daß *רצף* nicht Heerden, sondern Früchte anzeigen, daher zu nehmen: weil bey der Erde das Wort *רצף*, und bey dem großen Viehe, das Wort *רצף* gebraucht wird, beyde aber nichts anders, als Früchte, bedeuten. Noch deutlicher ist die Stelle, c. 28. 4.

(871) In der Schrift kommt es nur viermal vor, und an allen Orten ist aus dem Zusammenhange deutlich zu sehen; daß es 1) niemals von Heerden, sondern allemal von Früchten, auch 2) niemals von dem großen Viehe gebraucht wird. Es sehet allemal *רצף* dabey, und zwar so, daß es von den Früchten des großen Viehes unterschieden wird, und unmittelbar vorhergeheth: *רצף ארבע*.



Jahr  
der Welt  
2553.

gen schicken, die dich hassen. 16. Du sollt also alle Völker vertilgen, die dir der Herr dein Gott übergiebt: Dein Auge soll ihrer nicht schonen; und du sollt ihren Göttern nicht dienen, denn das würde dir ein Fallstrick seyn. 17. Sprichst du in deinem Herzen: Diese Völker sind weit zahlreicher, als ich bin, wie werde ich sie vertreiben können? 18. So fürchte dich nicht für ihnen; sondern gedenke an das, was der Herr dein Gott dem Pharao, und allen Aegyptern gethan hat. 19. Gedenke an die großen Versuchungen, die deine Augen gesehen haben, und an die Zeichen und Wunder, und an die starke Hand, und an den ausgereckten Arm, durch welchen dich der Herr dein Gott aus Aegypten geführt hat. Also wird der Herr dein Gott allen diesen Völkern thun, für welchen du dich fürchtest. 20. Ja, der Herr dein Gott wird Hornissen wider sie schicken, bis diejenigen umkommen, welche übrig sind, und die, so sich vor dir verstecket haben. 21. Du sollt um ihrentwillen nicht erschrecken; denn der Herr dein Gott, der starke, große, und schreckliche Gott, ist mitten unter dir. 22. Und der Herr dein Gott wird diese Völker nach und nach vor dir ausrotten; du wirst nicht so gleich damit zum Ende kommen, es möchten sich sonst die Thiere auf dem Felde wider dich mehren.

v. 16. Siehe hernach, v. 25. v. 18. Cap. 1, 21, 29. und Cap. 3, 2, 22. v. 19. Cap. 4, 34. 23. Aber  
Cap. 29, 3. v. 20. 2 Mos. 23, 28. v. 22. Siehe vorher, v. 1.

**B. 16.** Du sollt also alle Völker vertilgen, die dir ... dein Gott übergiebt. In dem Hebräischen heißt es: du sollt fressen, das ist, du sollt aufreiben, du sollt vernichten. Man sehe 4 Mos. 14, 9. Es ist dieses so wol eine Verheißung, den Israeliten den Sieg zu verschaffen, als auch ein Befehl, weder die Cananiter, noch das, was ein Gegenstand ihrer Abgötterey war, zu verschonen. Die 70 Dolmetscher übersetzen: Du sollt den Raub der Völker fressen, 2c. Ainsworth, Parker.

Dein Auge soll ihrer nicht schonen; 2c. Das heißt: du sollt sie nicht aus Mitleiden verschonen m). Das Mitleiden ist in der That keine Tugend, sondern eine Schwachheit und ein Laster, wenn Gott befiehlt, daß man sich strenge erzeigen soll. Ein solches unzeitiges Mitleiden haben, heißt, gegen sich selbst grausam seyn. Ainsworth und die Engl. Bibel.

m) Man sehe die Anmerkung zu 1 Mos. 45, 20.

**B. 19.** Gedenke an die großen Versuchungen, die deine Augen gesehen haben, 2c. Man sehe die Anmerkungen zu Cap. 4, 34. Patrick.

**B. 20.** Ja der Herr dein Gott wird Hornissen wider sie schicken. Man sehe, was wir über 2 Mos. 23, 28. gesagt haben. Patrick.

Bis diejenigen umkommen, welche ... sich vor dir verstecket haben. Oder, wie die 70 Dolmetscher übersetzen: bis diejenigen, die sich verstecket haben, vor dir umgekommen sind. Ainsw. Es wird vergebens seyn, daß die Cananiter vor den Israeliten stehen wollen: denn es wird sie ein Heer Ungeziefel verfolgen, sie quälen, und vielleicht gar viele von ihnen umbringen. Patrick, Henry.

**B. 22.** Und der Herr dein Gott wird diese Völker 2c. Um die Israeliten zur Eroberung des Landes Canaan zu ermuntern, hebet der gütige Gott

nach und nach alle Schwierigkeiten, deren Anblick ihnen hätte eine Furcht einjagen können. 1. Er will haben, die Israeliten sollen der Wichtigkeit der Unternehmung, und der schrecklichen Macht der Cananiter das Andenken der Wunder entgegen stellen, die das Joch, unter welchen sie in Aegypten seufzeten, zerbrochen haben. v. 17-19. 2. Der Furcht für der zahlreichen Menge der Feinde sollen sie die Vorstellung von der Hülfe seiner mächtigen Hand entgegen sehen, und er verspricht ihnen, die Hornissen zu waffnen, daß sie ihnen an statt der Hülfsvölker dienen sollen. v. 20. 3. Endlich stellet er der Besorgung, sie würden so zahlreiche Völker ohne eine Macht, die sie unmöglich aufbringen könnten, nicht vertreiben können, diese Betrachtung entgegen, es würde sich eines Theils nicht schicken, sie auf einmal zu vertilgen, andern Theils aber würden sie mit der Zeit ganz gewiß sehen, daß sie unterliegen und ihnen Platz machen müßten. v. 21-24. Henry.

Es möchten sich sonst die Thiere auf dem Felde wider dich mehren. Man sehe die Anmerkungen zu 2 Mos. 23, 29, 30. Ob sich gleich die Weisheit der Ursache, welche Gott den Israeliten angiebt, warum er die Cananiter nur nach und nach vertreiben würde, sattam an den Tag legt; so macht man doch einen Einwurf dagegen, welcher einigen Schein hat. Man spricht nämlich: Konnte denn Gott die wilden Thiere, welche in das Land würden gekommen seyn, nicht mit eben so leichter Mühe aus demselben vertreiben, als er alle Einwohner desselben vertrieb und vertilgte? Allein dieser Einwurf läßt sich gar leicht beantworten. Es ist kein Zweifel, Gott habe die wilden Thiere in dem Lande Canaan entweder gar leicht ausrotten, oder verhindern können, daß sie nicht aus den benachbarten Orten dahin gekommen wären n). Es fragt sich nur: ob dieses wäre wohl

23. Aber der Herr dein Gott wird sie vor dir übergeben, und ein großes Schrecken über sie schicken, bis er sie ausgerottet hat. 24. Und er wird ihre Könige in deine Hände geben, und du wirst ihren Namen unter dem Himmel vertilgen; und es wird niemand vor dir bestehen können, bis du sie wirst ausgerottet haben. 25. Die geschnitzten Bilder ihrer Götter sollst du mit Feuer verbrennen; und du sollst weder das Silber noch das Gold, das sie an sich haben, begehren, noch nehmen, damit du nicht davon mögest verstrickt

Vor  
Christi Geb.  
1471.

v. 25. Siehe vorher, v. 16.

cket

wohl gethan gewesen <sup>872</sup>)? Wer siehet aber nicht, daß, wenn Gott durch ein neues Wunder die Wohnung der Israeliten in dem Lande Canaan befestiget, und sie in demselben wirklich in einen so glückseligen Zustand gesetzt hätte, dessen Annehmlichkeit nichts stören, oder verunruhigen können; wer siehet nicht, daß sie alsdenn in alle Ausschweifungen einer strafbaren Sicherheit würden verfallen seyn? Es würde auch ein unnützes Wunder gewesen seyn, weil es sehr gefährliche Folgen würde nach sich gezogen haben, wenn solchergestalt das Hinderniß aus dem Wege geräumt worden wäre, das die Israeliten nothwendiger Weise abhalten mußte, die Einwohner des Landes alle auf einmal zu vertilgen. Wenn die Israeliten in Ruhe gelebt, und von keiner Seite etwas zu befürchten gehabt hätten, so würden sie bey einem ruhigen Wohlstande gar bald weichlich geworden seyn; da hingegen, indem in dem Lande so viele Menschen übrig blieben, als deren nöthig waren, um zu verhindern, daß sich die wilden Thiere in gewissen Provinzen nicht allzufehr mehren möchten, Gott in demselben auch zugleich Leute aufbehielt, die seinem Volke immer zu schaffen machten, durch welche er es, wenn es nöthig war, auf die natürlichste Art strafen, und auch zugleich zur Ausübung solcher Tugenden, die zu seiner Glückseligkeit höchstnöthig waren, antreiben konnte o). Ainsworth, Lightfoot p), Parker.

n) 3 Mos. 26, 6. o) Richt. 3, 1-5. p) Lightfoot's Sermon on 1 Reg. 13, 24.

W. 24. Und er wird ihre Könige in deine Hände geben, 2c. Die Erfüllung dieser Verheißungen findet man Jos. 12, 7. 8. 9. 2c. allwo von ein und dreyßig Königen geredet wird, welche die Israeliten unter das Joch brachten. Patrick.

W. 25. Die geschnitzten Bilder ihrer Götter

sollst du mit Feuer verbrennen. Moses kommt nochmals auf diesen Hauptpunct, um den Israeliten desto deutlicher zu erkennen zu geben, Gott werde seine Verheißungen erfüllen, nachdem sie sich ihres Ortes in Zerstörung der Abgötterey eifrig bezeugen würden. Man siehet auch aus dem Verfolge der Geschichte, daß ihnen ihre Nachlässigkeit in diesem Stücke sehr schädlich war q). Patrick.

q) Richt. 2, 3. Jos. 12, 13.

Und du sollst weder das Silber, noch das Gold, das sie an sich haben, begehren, noch nehmen. Die Juden verstehen dieses gemeinlich von den Kleidern, den Ketten und dem übrigen Geschmucke, womit die Götzenbilder ausgeschmückt waren r); man muß es also noch weit mehr von den Götzenbildern selbst verstehen, wenn sie aus dichten Gold, oder Silber gemacht waren. Gott will haben, die Israeliten sollen es mit den Götzenbildern des Landes Canaan, und mit allen Werkzeugen, mit welchen in dem Lande Abgötterey getrieben ward, so machen, wie es Moses mit dem goldenen Kalbe machte s), wie es Jacob mit den fremden Göttern, die sich unter seiner Familie befanden, gemacht hatte t), und wie es in den folgenden Zeiten der fromme Josias mit allen abgötterischen Werkzeugen der Baalim machte u); mit einem Worte, er will haben, es solle alles zerstört werden. Patrick, Parker.

r) Jerem. 10, 3. 4. s) 2 Mos. 32, 20. t) 1 Mos. 35, 4. u) 2 Kön. 23, 4. 6. 14. 15.

Damit du nicht davon mögest verstrickt werden. „Damit du nicht etwan glauben mögest, es sey „etwas heiliges darunter, und nicht mögest verleitet „werden, ihm eine heilige Ehrfurcht zu erzeigen.“ Patrick.

Denn

(872) Nach den Absichten der vollkommensten Weisheit Gottes, die allezeit in allen Sachen das Beste erwählet, muß dasjenige, was Moses ankündigt, besser gewesen seyn, als das andere, welches man sich nach menschlichen Gedanken vorstellt. Fraget man nach den Ursachen; so wäre zwar gnugsam darauf geantwortet: Wer hat des Herrn Sinn erkannt? wer ist je sein Rathgeber gewesen? Jedoch können wir so viel sagen, als aus gewissen Grundsätzen der Vernunft und Offenbarung herzuleiten ist. Nach der Vernunft urtheilet man billig also: Es ist der göttlichen Weisheit gemäß, keine außerordentliche Wege und Mittel zu gebrauchen, wo die ordentlichen Mittel zulänglich sind; sonst wären diese vergeblich da. Die Schrift lehret uns auch, daß der natürliche Lauf der Dinge nur alsdenn unterbrochen worden, und übernatürliche Wunder der Allmacht geschehen sind, wo die Gewisheit einer göttlichen Offenbarung, einer göttlichen Verheißung, einer göttlichen und unmittelbaren Sendung, nicht anders bekräftiget, oder die Erfüllung einer gegebenen Verheißung nicht anders bewerkstelliget werden konnte. Daß dieses die eigentliche Absicht aller Wunderwerke gewesen, erhellet aus 2 Mos. 4, 5. 8. Marc. 16, 20. Hebr. 2, 4. Matth. 11, 3. 4. 5.